

der Mutter tief ergriffen. Sie hätten gerne noch mehreres über den unglücklichen Landesvater gehört; aber die Dämmerung war indessen mehr und mehr herangerückt, und deshalb befahl die Mutter den zwei jüngeren Geschwistern, zu Bette zu gehen.

Auch Jörg und die Mutter blieben nicht mehr lange auf; denn auf der Handmühle galt das goldene Sprichwort: „Nieder mit den Hennen und auf mit dem Hahn.“

Der Vater aber gedachte noch zuvor im Stalle und in der Scheune die auf allen Bauernhöfen übliche Nachschau zu halten.

Zweites Kapitel.

Späte Gäste.

Der Handmüller war eben mit einer Laterne in der Hand zurückgekehrt und hatte noch einen Zug aus seinem Weintruge gethan, als ihm vorkam, er höre in der Nähe des Hauses ein Geräusch, durch Schritte verursacht. Er konnte es jedoch nicht deutlich wahrnehmen, weil das von der Rinne niederstürzende Wasser zu viel Lärm machte. Endlich hörte er ein deutlich vernehmbares Klopfen an der Hausthür.

„Wer könnte das sein in so später Stunde?“ sprach er zu sich selbst, schritt dann sachte über die Hausflur und lauschte, was es draußen gäbe.

Bald klopfte es wieder.

„Wer ist da?“ rief er, mit dem Munde knapp am Schlüsselloch.